

Mein neues Leben

TEIL 2



Fotos: Nicolas Zonvi

Aus der Sekte in die Freiheit

Katharina, die Kämpferin

Katharina Meredith lebt heute in der Schweiz – sicher, frei und immer glücklicher. Sie ist noch einmal davongekommen. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in einer Sekte, in der sie psychisch und körperlich missbraucht wurde. Und auch nach dem Ausstieg hatte sie lange kein einfaches Leben. Das hier ist ihre Geschichte.

von Eva Mell

«Die Dinge sind mir eben passiert und jetzt lebe ich trotzdem weiter», sagt Katharina Meredith. «Shit happens. Gibt es dafür immer Gerechtigkeit? Nein. Wäre das schön? Ja, klar. Für mich stand immer fest: Ich will glücklich sein. Dafür nehme ich die Therapie in Kauf, hole mir Hilfe, rede mit Leuten über das, was mir passiert ist.»

Im vergangenen Jahr sah es fast so aus, als würde es endlich Gerechtigkeit für das geben, was der 34-Jährigen und anderen in ihrer Kindheit und Jugend angetan wurde. Am 1. Juli 2015 schrieb die «Lippische Landes-Zeitung»: «Der Oerlinghausener Sektenguru Arno W. und dessen Lebensgefährtin und «Medium» der Sekte, Julie R., sind in Uruguay von Zielfahndern des Bundes-

kriminalamtes und der dortigen Polizei festgenommen worden. Dem heute Sechzigjährigen sollte im April 2007 vor dem Detmolder Landgericht wegen Kindesmissbrauchs der Prozess gemacht werden. Wenige Tage vor dem Termin verschwanden Arno W. und seine Lebensgefährtin aber.»

Später wurde bekannt: Uruguay liefert Arno W. nicht aus. Seine Taten seien verjährt. Shit happens. Was war passiert? Arno W. aus Oerlinghausen bei Bielefeld und Julie R. scharften Anfang der Neunzigerjahre eine Anhängerschaft um sich. Julie R. gab vor, den Geist Ramtha «channeln» zu können, einen mehrere Tausend Jahre alten Krieger aus Atlantis, wie Katharina Meredith erzählt. «Channeln» bedeutet: Ihr Ausdruck und ihre Stimme veränderten sich, der Geist sprach scheinbar durch sie. Anfangs habe Ramtha den Anhängern geholfen, sich selbst und die Welt um sie herum besser zu verstehen. Der Psychoterror und der Kindesmissbrauch begannen erst später. Als Katharina Meredith zehn Jahre alt war, beschlossen ihre Eltern, Julie R., Arno W. und Ramtha zu folgen. Wie sie dazu kamen? Ganz zufällig.

«Meine Mutter wollte einen Spanischkurs besuchen, aber der war ausgefallen. Also ging sie ins Zimmer nebenan, wo ein Selbstfindungskurs stattfand. Ein Medium hat dort Geister gechannelt. Meine Mutter war ganz beeindruckt. Über die Gruppe kam sie in Kontakt mit Leuten, die esoterisch waren. So hat eins das andere ergeben. Sie erfuhr, dass es in Deutschland eine Frau gebe, die den Geist Ramtha channelt: Julie. Mit meinem Vater fuhr sie zu einem Wochenendseminar, das von Julie und Arno in Berlin veranstaltet wurde. Das hat gereicht, um meine Eltern komplett zu begeistern.»

Schliesslich entschlossen sich Katharinas Eltern, ihr gewöhnliches Leben in Niederbayern zu beenden. Sie wollten immer mehr von Ramtha lernen, der später wegen eines Copyright-Streits mit einem amerikanischen Medium einen anderen Namen bekam. Sie gaben Arno und Julie Stück für Stück ihren Besitz und zogen mit der zehnjährigen Katharina und ihrem achtjährigen Bruder in eine Kommune in Österreich, die Arno und Julie leiteten und der sich rund vierzig Menschen anschlossen, darunter acht Kinder.

«Von Anfang an wurden wir Kinder von unseren Eltern getrennt. Wir schliefen alle zusammen in einem Zimmer, die Erwachsenen in einem anderen Zimmer. Viele von uns haben geheult und gewütet, aber das hat nichts genützt. Unsere Eltern haben davon nichts mitbekommen. Arno hat von





Foto: Nicolas Zornig

«Als ich fünfzehn war, musste ich mit einem Mann schlafen und zusammen sein, der fast so alt war wie mein Vater»

Anfang an gesagt, das seien keine Kinder, sondern erwachsene Seelen in einem kindlichen Körper. Deshalb sei es in Ordnung, dass wir nicht mehr bei unseren Eltern sind, das müssten die Eltern akzeptieren. Wir durften kaum mehr Kontakt zu ihnen haben.»

Seit Katharina Meredith zehn Jahre alt war, besuchte sie keine Schule mehr. Und Arno übernahm es mehr und mehr, wie ein Gott Gebote und Verbote zu erlassen und das Weltbild seiner Anhänger zu bestimmen, seit der Geist ihn gesegnet hatte.

«Arno erzählte uns, das Universum habe sich immer wieder gespalten, damit es sich selbst sehen konnte. Es stehe kurz davor, vollständig zu zerbre-

chen. Wir vierzig sollten unsere Zellen in Licht verwandeln und miteinander verschmelzen – und magischerweise sei dann alles wieder im Lot. Damit hatte er ein Druckmittel: Wenn jemand gehen wollte, riskierte die Person, dass das ganze Universum ihretwegen kaputtgeht. Nach etwa eineinhalb Jahren fing der Kindesmissbrauch an. Zu dem Zeitpunkt haben die meisten gar nicht mehr verstanden, wie absurd das Ganze ist, wie brutal es ist, was Arno uns antut. Arno hat mit Lea aus der Gruppe geschlafen, als sie dreizehn Jahre alt war. Da war ich elf. Als ein paar Erwachsene gesagt haben, das sei nicht okay, hat er gekontert: «Ihr seid prude, Lea ist eine Erwachsene, sie hat eine uralte Seele.» Als ich fünfzehn war, musste ich mit einem Mann schlafen und zusammen sein, der fast so alt war wie mein Vater. Warum? Sex galt als der erste Schritt zur körperlichen Verschmelzung. Die Idee, mit all diesen Leuten verschmelzen zu müssen, war mir ein Gräuöl. Mir war aber klar, dass wir das müssen, um die Welt zu retten.»

Sex mit Minderjährigen war aber nicht nur das Mittel, um das Universum zu retten. Arno W. hat dadurch laut Katharina Meredith auch versucht, sein eigenes Universum zu bewahren. Er war nicht mehr allein schuldig, als er andere Frauen und Männer angestiftet hatte, mit Minderjährigen zu schlafen.

«In den Meetings, die am Anfang noch mehrmals täglich stattfanden, wurde Ramtha gechannelt – und Arno hat irgendjemanden attackiert. Zwar nur verbal, aber wir dachten ja, er sei Gott. Jedes Mal gingen solche Attacken bis zu dem Punkt, an dem die Person nur noch geheult hat, innerlich zerbrochen ist. Und dann? Macht Arno weiter. Bis man komplett aufgegeben hat. Arno schien das zu geniessen.»

Als Katharina dreizehn Jahre alt war, siedelte die Sekte nach Belize über, ein kleines Land an der Grenze zu Mexiko und Guatemala. Um seiner Gruppe einen unauffälligen Anstrich zu geben, startete Arno ein Umweltprojekt, das seine Anhänger tatsächlich auf die Beine gestellt haben. Doch in den kommenden Jahren verlor Arno mehr und mehr die Kontrolle. Arbeiter waren tagsüber auf der Ranch, am Ende kamen sogar Zivildienstleistende aus Deutschland. Damit niemand Verdacht schöpfte, fanden die Meetings – und damit auch die Bewusstseinskontrolle – seltener statt. Als Katharina zwanzig Jahre alt war, lief die zwei Jahre ältere Lea, die jahrelang Arnos Freundin sein musste, davon. Sie hatte sich in einen Polizisten aus Belize verliebt. Arno und Julie fürchteten eine Strafanzeige und flüchteten mit ein paar treuen Anhängern, darunter auch Ka-

tharinas Mutter, nach Deutschland. Einige Erwachsene, darunter Katharinas Vater, sie selbst und alle Jugendlichen, blieben in Belize.

«Wir Jugendlichen haben uns alle gedacht: Gott sei Dank ist es vorbei! Uns war nicht einmal bewusst, dass wir Teil einer Sekte gewesen waren. Als Arno weg war, war ich ein Jahr lang komplett in Ekstase und habe mich gefreut. Wir wollten endlich das Leben erleben. Wir sind zusammen zum ersten Mal in Bars gegangen, wir sind tanzen gegangen, wir sind aus Geldmangel zur Not mehrere Kilometer gelaufen oder per Anhalter gefahren, nur um in die Stadt zu kommen. Und sechs Monate nach unserem Ausstieg habe ich in der Stadt meinen Mann kennengelernt, einen jungen Amerikaner.»

Seit dreizehn Jahren ist Katharina Meredith mit ihrem Mann zusammen. Eine erstaunliche Ausnahme. Bei vielen ihrer Freunde, die in Sekten aufgewachsen sind, verlief die erste Beziehung katastrophal. Acht Monate nach dem Kennenlernen heiratete die junge Frau den Amerikaner, zog mit ihm in die USA, holte ihren Highschool-Abschluss nach, studierte Psychologie und bekam mit 27 Jahren ihr erstes Kind – ein Wunschkind. Ende gut, alles gut? Noch nicht.

«Als ich mit 21 Jahren in die USA kam, habe ich zum ersten Mal angefangen, nach Sekten zu googeln. Da habe ich langsam realisiert: Meine Güte, du warst in einer Sekte! Wie schlimm es dort war, wie destruktiv, das war mir bis dahin gar nicht bewusst gewesen – und meinem Mann erst recht nicht. Vor der Hochzeit wollte ich ihm gar nichts über die Gruppe erzählen und dachte: Ich fange jetzt einfach ein neues Leben an und rede nie wieder über die Zeit hier. Schliesslich habe ich ihm doch erzählt, dass Julie gechannelt hat und wir an etwas geglaubt haben, was ich jetzt komisch finde. Mein Mann sagte daraufhin: «Okay, ja gut.»»

Katharina Meredith hatte endlich ihr Leben selbst in der Hand, durfte ihr Glück und ihr Schicksal eigenständig bestimmen. Aber die Vergangenheit liess sich nicht abschütteln.

«Jahrelang bin ich kaum auf Balkons gegangen, denn ich hatte jedes Mal den Drang, mich fallen zu lassen. Es ging mir eigentlich gut. Ich hatte einen Mann, der mich liebt, habe mein Studium gemacht, aber tief in mir war ein Loch, ein Schmerz, den ich nicht anfassen wollte. Ständig kamen die Erinnerungen unerwartet hoch. Wenn mich jemand laut angesprochen hat, habe ich sofort Arno vor mir gesehen. Mit Autoritätspersonen war es schwierig, die Beziehung zu meinem Mann war schwierig. Wer wie ich aufgewachsen ist, kennt das

normale Leben gar nicht. Man sagt nicht Guten Tag, wenn andere Guten Tag sagen. Man weiss nicht, wie Einkaufen oder Zugfahren geht. Man weiss nicht, dass man auch Nein sagen darf, wann und wie viel man über sich reden darf. Tag für Tag hat man das Gefühl zu scheitern.»

Das Schlimme ist: Es gibt kaum Hilfe für Menschen wie sie.

«Am Anfang hat mir das Malen geholfen. Dabei konnte ich Gefühle ausdrücken, die sonst nicht rauskamen. Manchmal habe ich einfach mit den Händen gemalt, ganz ohne Pinsel. Zum Reden hatte ich anfangs nur meinen Mann, aber das war zu viel Müll auf einmal für ihn und unsere Beziehung. Ich wollte recht schnell eine Therapie machen, aber ich habe niemanden gefunden, der sich mit Sekten auskennt. Mir wurde eingeredet, ich sei einfach nur depressiv, sollte doch mal positiv denken. Einer Freundin von mir, die in einer anderen Sekte aufgewachsen ist, wurde eine Psychose diagnostiziert, denn so etwas Schlimmes könne ja niemand wirklich erlebt haben. Man fühlt sich nicht verstanden.»

Trotz allem wollte Katharina Meredith mit 27 Jahren Mutter werden – und war dann doch psychisch überfordert. Ihre Tochter schrie – und sie sah Arno vor sich. Die Bindung ans Kind wollte lange Zeit nicht gelingen, denn sie hatte Angst, das Glück könnte schnell vorbei sein. Zu lange hatte Arno in der Gruppe Freundschaften zerstört, Erinnerungen an glückliche Zeiten manipuliert und Liebespaare auseinandergerissen. Was schön war, war immer zu schön, um wahr zu sein. Doch seit zwei Jahren geht es der jungen Mutter endlich besser.

«Vor zwei Jahren bin ich in den USA auf eine Psychologin gestossen, die sich speziell mit Sekten auskennt. Seitdem merke ich einen Wahnsinnsunterschied. Wenn man anfängt, wieder richtig zu fühlen, alle negativen Gefühle zuzulassen, um die positiven auch endlich spüren zu können, dann kommt so viel hoch. Der Schmerz ist körperlich fast unerträglich. Aber ich habe endlich wieder das Gefühl, dass ich über mein Leben bestimmen kann, dass ich glücklich sein darf. Seit Januar 2015 leben mein Mann, meine beiden Kinder und ich in der Schweiz. Ich wollte schon lange zurück nach Europa, für mich war der Umzug wie ein wahr gewordener Traum.»

Zum Glücklichein gehörte für Katharina Meredith immer auch eine gute Beziehung zu ihren Eltern, die sie in der Sekte als Bezugspersonen verloren hatte. Das war schwierig. Ihr Vater leug-

«Wenn man anfängt, wieder richtig zu fühlen, alle negativen Gefühle zuzulassen, um die positiven auch endlich spüren zu können, dann kommt so viel hoch. Der Schmerz ist körperlich fast unerträglich»



Foto: Nicolas Zornvi

«Ich möchte, dass meine Kinder realistisch sind, dass sie sehen: Es passieren schlechte Dinge in der Welt – es geschehen aber auch gute Dinge!»

nete lange seine Verantwortung, ihre Mutter blieb Arno bis vor wenigen Monaten treu.

«Mein Vater hat noch ganz lange die Sektenideologie vertreten, dass es keine Opfer gebe, dass sich jeder sein Schicksal selbst erschaffe. Ich fand ihn zwar viele Jahre sympathisch, habe mich mit ihm getroffen und auch mal mit ihm Urlaub gemacht, aber richtig respektieren konnte ich ihn nicht. Das hat sich erst geändert, als er vor zwei Jahren den Mut hatte zu sagen: «Ich habe erlaubt, dass meinen Kindern so etwas angetan wurde.» Die Erwachsenen waren ja Opfer und Täter zugleich, deshalb haben so viele noch so lange an dieser Ideologie gehangen. Meine Mutter hat bis kurz nach der Verhaftung in Uruguay zu Arno gehalten. Nach Weihnachten im vergangenen Jahr haben mein Bruder und ich uns zum ersten Mal mit ihr getroffen. Es lief gut, ich hatte das Gefühl, ich werde gesehen und gehört – und es hat ihr wirklich wehgetan zu hören, was uns angetan wurde.»

Wenn Katharina Meredith heute an Arno denkt, ist da endlich Wut. Sie kann nur hoffen, dass ihre eigenen Kinder niemals auf solch einen Menschen hereinfliegen – und gibt ihnen ihre eigene Lebensphilosophie mit auf den Weg.

«Wenn ich daran denke, wie Arno uns psychisch zerstört hat, dann ist da sehr viel Hass. Den konnte ich lange nicht fühlen, denn er war ja trotz al-

lem meine Vaterfigur. Und wenn er wollte, konnte er uns das Gefühl geben, dass er uns über alles liebt. Verzeihen kann ich ihm nicht, denn er wird ja nie einsehen, dass er etwas falsch gemacht hat. Aber es betrifft mich nicht mehr. Meinen Sinn finde ich heute in zwischenmenschlichen Beziehungen. Ich habe nicht das Bedürfnis, auf eine riesige Sinnsuche zu gehen, vor allem weil ich gesehen habe, dass das bei meinen Eltern nicht so toll gependet hat. Meinen Kindern möchte ich aber nicht verbieten, an etwas zu glauben. Ich möchte nur, dass sie realistisch sind, dass sie sehen: Es passieren schlechte Dinge in der Welt – es geschehen aber auch gute Dinge!»

Katharina Meredith lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern, sieben und drei Jahre alt, in Zug. Sie ist freischaffende Künstlerin und engagiert sich ehrenamtlich für Sektenaussteiger. Weitere Informationen gibt es auf ihrer Facebook-Seite «Starke Nerven – Hilfe für Menschen, die in Sekten aufgewachsen sind», auf ihrer Internetseite www.mindcontrolandcults.com, auf ihrem Blog auf der Seite www.religion.ch und unter www.katharinameredith.com.

In der nächsten Ausgabe:

Das neue Leben eines Mannes, der seine Frau und seine Tochter beim Tsunami in Thailand verloren hat.